

## Effektive Lockjagdmethoden für die Rabenkrähenkontrolle auf Flughäfen

S. LÜBBERS, Springe  
J. VON RAMIN, Sarstedt

### Zusammenfassung

Durch ihre hohe Gesamtjahresabundanz gehören Rabenkrähen zu den häufigsten Großvogelarten auf den meisten deutschen Flughäfen. Sie stellen durch das schwarmweise Auftreten ihrer sog. Junggesellenverbände ein potenzielles Flugsicherheitsrisiko dar. Obwohl Rabenkrähen dem Jagdrecht unterliegen und zu bestimmten Zeiten geschossen werden dürfen, ist es mit konventionellen Bejagungsmethoden nicht möglich, quantitativ zufriedenstellende Strecken zu erzielen. Erst auf der Grundlage der hier vorgestellten Lockjagdverfahren war es möglich, nicht nur erheblich größere Strecken zu erlangen, sondern darüber hinaus auch ein Meideverhalten bei der verbliebenen Krähenrestpopulation zu provozieren. Dies führte längerfristig dazu, dass der Flughafen zum Wohle der Luftsicherheit wesentlich weniger durch die Vögel frequentiert wurde.

### Abstract

Due to their high abundance over the entire year, carrion crows are among the most common bird species on the most German airports. They pose a potential risk to flight safety by the covey-like appearance of their so-called celibate-assemblies. Though carrion crows fall under hunting jurisdiction and hunting them at specified times is allowed, it is hard to achieve proper results by conventional hunting methods. Only by way of the decoy techniques outlined here, it became not only possible to hunt down a larger amount of birds, but also to provoke an avoiding behaviour in the remaining crow population. In the long run, the birds, increasing flight safety, significantly less frequented the airport.

### 1. Einleitung

Die Entwicklung der Brutbestände von Rabenkrähen ist seit 2003 gleichbleibend (SUDFELD et al., 2009). Sie hat in der Bundesrepublik ein konstant hohes Ausmaß erreicht. Ein signifikant hoher Populationsanstieg ist seit einigen Jahren in urbanen Bereichen zu konstatieren. Durch die, auf der Grundlage eines guten Nahrungsangebotes, hohe Attraktivität anthropogener Siedlungsgebiete und den Verlust ihrer Scheu kommt es zu Bestandsverschiebungen von den ursprünglichen Lebensräumen der offenen Kulturlandschaft hin zu Siedlungen und siedlungsnahen Räumen zu denen auch Flughäfen zählen.

In Ergänzung zu dem Artikel „Untersuchungen über den Einfluss von Vergrämungsabschüssen auf die Flächenpräsenz von Rabenkrähen *Corvus corone corone*“ (in Vogel und Luftverkehr 28, (2008), S. 16-25) in dem primär die vergrämende Wirkung von Einzelabschüssen auf die verbliebene Restpopulation abgehandelt wurde, soll in diesem Artikel auf die konkrete Besitzregulierung Bezug genommen werden. Diese wird auf Flughäfen dann erforderlich, wenn die Krähenpopulation (saisonal) zu hoch ist und konventionelle Vergrämungsmethoden oder Vergrämungsabschüsse die Luftsicherheit nicht mehr gewährleisten können.

Die Rückführung der Rabenkrähenpopulation auf ein vertretbares Niveau gehört damit zu einer flankierenden Maßnahme der operativen Bird Control Aktivitäten.

Da Rabenkrähen resistenter als andere flugsicherheitsrelevante Vogelarten auf ein präventives Biotopmanagement rea-



**Abb.1: Sicherheitsrisiko: Auffliegender Krähenschwarm unmittelbar an einer Startbahn**

gieren, ist in Anbetracht ihrer höchsten artspezifischen Flugsicherheitsrelevanzstufe 5 (Morgenroth, 2003) und ihrer flächendeckenden Häufigkeit die im Folgenden geschilderte Besitzregulierung auf Flughäfen im Interesse der Fluggastsicherheit als legitim zu erachten.

Im nachfolgenden Text wird mit der Lockjagd eine Bejagungsmethode beschrieben, die als das derzeit effizienteste legale Regulierungsverfahren angesehen werden kann. Es eignet sich in idealer Weise für die charakteristisch deckungsarme Geländestruktur unserer Flughäfen.

### 2. Methodik

Die Lockjagd auf Rabenkrähen ist mit Ausnahme der Hüttenjagd eine relativ junge Jagdart. Flughafen -Tagesstrecken von bis zu 50 Rabenkrähen an einem Morgen, lassen auch die gesetzlich verbotenen Nordischen Krähenfänge (Massenfangfalle, mit der früher sehr zeit- und personaleffizient gute Regulierungserfolge erzielt wurden) in Vergessenheit geraten.

Die Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Krähenlockjagd ist ein entsprechend autorisiertes Personal, das vom Flughafen

für die Ausübung dieser Tätigkeit freigestellt wird oder in Form eines externen Lockjagdspezialisten angeworben wird. Die Jagdart setzt ein hohes Maß an Flexibilität und Ideenreichtum voraus. Das bedeutet, den intelligenten und überaus lernfähigen Rabenkrähen mit stets variierenden Lockbildern und Methoden nachzustellen und damit unerwünschten Habitationsprozessen vorzubeugen. Die gleiche Variabilität ist auch auf die Auswahl der Bejagungsplätze auf dem Flughafengelände anzuwenden. So sollten konsekutiv alle potentiellen „Krähenecken“ auf dem Flughafengelände mit in die jagdlichen Aktivitäten eingebunden werden.

### 3. Standplatzwahl

Der Schlüssel zum Erfolg ist die richtige Wahl des Standortes. Bevor ein Tarnstand errichtet wird, sollte der Lockjäger bereits Tage vor der Jagd intensive Beobachtungen über das Flugverhalten der Krähen anstellen. Wichtige Krähenflugrouten oder beliebte Fraßplätze müssen erkundet werden. Besonders attraktive Stellen auf Flughäfen sind zum Beispiel frische Mahdbereiche, Ruderalflächen, kurzrasige Flächenabschnitte (insbesondere nach ergiebigen Niederschlägen), Flächen auf denen Kompost ausgebracht wurde oder höhere Vertikalstrukturen, die gerne als Sitzwarte oder Sammelplatz angefliegen werden. Ferner sollten auch externe, jenseits des Betriebsgeländes lokalisierte Nahrungsquellen mit in die Standortwahl mit einbezogen werden. Diese werden oft über die Flughafenflächen frequentiert. Die Errichtung eines Lockbildes an vorbenannten Stellen sorgt dafür, dass die Krähen auf Schrotschussentfernung zum Schützen hin gelenkt werden.

Wenn eine geeignete Fläche gefunden wurde, muss die eigentliche Standplatzwahl unter den Gesichtspunkten freies Schussfeld und größtmögliche Sicherheit erfolgen. Der Schütze sollte den Wind im Rücken haben, da die Krähen gerne gegen den Wind auf das Lockbild zustreichen. Natürliche Tarnung ist auf der typischen Grassfläche eines Flughafens oft rar. Sie spielt bei der Standortwahl jedoch nur eine sekundäre Rolle. Nichts ist schlimmer, als gut getarnt in einer Hecke zu sitzen, aber durch störende Äste in der Sicht und beim Schuss behindert zu werden.

In der Morgendämmerung finden sich die Krähen häufig an exponierten Stellen ein. Dies können auf Flughäfen höhere Bauwerke oder Baumgruppen mit sehr hohen Bäumen sein. Diese auf den ersten Blick besonders Erfolg versprechenden Plätze haben ihre Tücken. Wer an diesen Stellen sein Lockbild aufbaut, muss damit rechnen, dass dort nur die Chance besteht,

anstreichende Krähen zu erlegen. Die noch in der Nähe sitzenden Krähen beobachten von ihren „Logenplätzen“ das Geschehen genau und werden an diesem Jagdtag vergrämt. Außerdem führen hohe Vertikalstrukturen in unmittelbarer Nähe des Lockbildes in der Regel dazu, dass die Krähen deutlich höher und damit außerhalb der Schrotschussreichweite angestrichen kommen. Deshalb sollte der Standplatz in einiger Entfernung von diesen Sammelpunkten ausgewählt werden.

### 4. Tarnung

Die Körpertarnung des Lockjägers muss perfekt sein. Rabenkrähen verfügen über ein hervorragendes optisches Wahrneh-



Abb. 2: Ein-Mann-Schirm, selbstentfaltend

mungsvermögen. Insbesondere von der Umgebung abweichende Farben, starke hell-dunkel Kontraste und Bewegungen werden sofort erkannt. Zur Tarnung eignet sich neben handelsüblichen Camouflage-Tarnanzügen inklusive Kopfnetz und

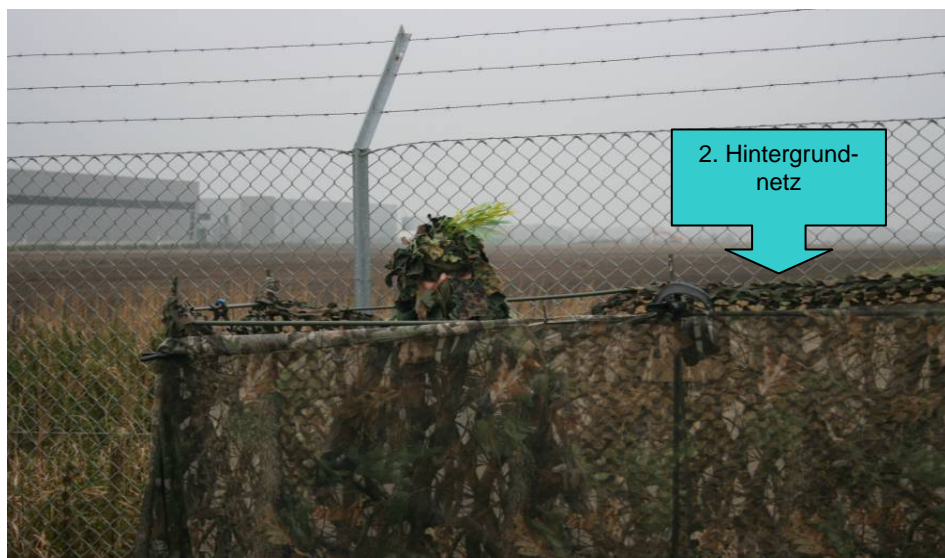


Abb. 3: Leicht durchsichtiger Tarnstand mit stehendem Lockjäger

Handschuhen, ein gutes Tarnnetz. Letzteres sollte ein für diese Jagdart entwickeltes Spezialnetz sein, da es etwas durchsichtig ist und den Jäger anfliegende Krähen bereits frühzeitig erkennen lässt. Der

richtige Moment zur Schussabgabe kann so genau abgepasst werden. Ein eventuell verräterisches Heben des Kopfes über das Tarnnetz hinaus kann unterbleiben. Die Wände des Netzes müssen so hoch abschließen, dass der Krähenjäger nicht herausragt. Selbst bei sehr hellem Hintergrund auf offenem Gelände hat sich diese Tarnung im Jagdeinsatz gut bewährt. Es sollte hierbei allerdings bedacht werden, den leicht durchsichtig konstruierten Tarnstand durch ein im Rückenbereich übergeworfenes zweites Tarnnetz gegen den Horizont Blickdicht zu machen (vgl. Abb. 3). Eine Abdeckung des Schirmes zum Himmel ist nicht nötig, sofern der Einsatz von Tarnnetz und Tarnkleidung kombiniert wird. Der Handel bietet Tarnnetze mit verschiedenen Tarnmustern an. Für die Anwendung im Langgras eines Flughafens eignet sich am besten der Tarndruck Advantage MAX-4<sup>®</sup>. Welche Größe der Tarnstand haben soll, richtet sich danach, wie vielen Personen –eventuell auch einem Jagdhund– er Platz bieten soll. Der Spezialhandel bietet vom zylinderförmigen Ein-Mann-Pop-Up-Stand (vgl. Abb. 2), der sehr schnell aufgebaut ist, bis zur Tarnnetz Meterware, welche über ein Gestänge aufgebaut wird (vgl. Abb. 3), alles an. Da das Flughafengelände durch den Betriebszaun gegen Zutritt gesichert ist, kann ein entsprechender Tarnstand schon tags zuvor errichtet werden. Das spart am Jagdtag Zeit und ermöglicht den revieransässigen Krähen ihr Misstrauen durch eine ruhige Inaugenscheinnahme abzubauen. Wichtig ist, dass der unbeaufsichtigte zurückgelassene Stand FOD präventiv hinreichend gegen Wind gesichert ist, da

sich das leichte Tarnmaterial lösen und auf die S/L- Bahnen bzw. Rollwege wehen könnte.

Da Krähen im Gegensatz zu uns Menschen UV Licht wahrnehmen, sehen sie Objekte mit anderen Augen als wir. Daher sollte darauf geachtet werden, dass Tarnkleidung nicht mit Waschmitteln gereinigt wird, die optische Aufheller enthalten. Diese reflektieren das UV Licht und die Tarnkleidung verliert für uns unmerklich an Wirkung. Für Krähenaugen schimmert sie hell und hebt sich vom Hintergrund ab, anstatt mit ihm zu verschmelzen.

### 5. Lockbild

Das Ziel bei der Lockjagd besteht darin, die Rabenvögel auf Schrotschussentfernung zum Schützen zu locken. Deshalb muss der Jäger den Krähen, ihrer natürlichen Verhaltensweise angepasst, ein entsprechend attraktives Lockbild offerieren. Es werden folgende zwei Arten von Lockbildern unterschieden: das feindliche und das freundliche Lockbild.

#### 5.1 Das feindliche Lockbild

Das feindliche Lockbild ist eine Modifikation der traditionellen Hüttenjagd. Dabei wird mit Hilfe von Eulen-, Greifvogel- oder Fuchsattrappen in Kombination mit Krähenattrappen gejagt. Bei dieser Regulierungsweise macht sich der Krähenjäger das natürliche Angriffs- und Aggressionsverhalten der Rabenvögel gegenüber potentiellen Nahrungskonkurrenten und Fressfeinden zu Nutze. Die grundlegende Verhaltensweise für diese Jagdart ist das Hassen (Ausdruck aus der Jagdsprache) oder Mobben (ornithologischer Ausdruck) von Corviden und anderen Vogelgattungen auf Greifvögel, Eulen oder Haarraubwild. Beim feindlichen Lockbild wird deshalb neben einigen Lockkrähen als „Hauptattraktion“ eine Feindattrappe eingesetzt. Für den Hüttenjäger kommen heutzutage in erster Linie Präparate von Habicht, Bussard oder Fuchs in Frage. Wer mit Eulenattrappen arbeiten möchte, kann auf im Handel erhältliche Kunststoffuhus zurückgreifen. Diese können mit ein paar aufgeklebten Fasanenhennen- oder Entenfedern realistischer gestaltet werden und sind deutlich robuster und witterungsunabhängiger als ausgestopfte Vögel. Damit diese Uhu-Nachbildungen mehr Aufmerksamkeit erregen, gibt es auch Modelle mit beweglichen Flügeln. Für den Jagderfolg ist dieses eher unnatürliche Flügelschlagen nicht entscheidend. Der Einsatz eines Kunststoff-Uhus bietet den zusätzlichen Vorteil, dass der Anwender nicht in Erklärungsnot kommen kann, wenn es um die Herkunftsnachweise der ausgestopften (geschützten oder ganzjährig geschonten) Tiere geht. Die Uhuattrappe wird nach Möglichkeit etwas erhöht auf einem Pfahl oder Baumstumpf platziert. So ist sie aus größerer Entfernung von streichenden Krähen zu erkennen. Ein Fuchspräparat muss zugunsten einer

guten Sichtbarkeit auf einer Fläche mit sehr niedriger Vegetation aufgestellt werden. Um die Lockwirkung für Krähen deutlich zu erhöhen, wird ein geschossener Artgenosse (frischtot oder eingefroren) mit ausgebreiteten Schwingen neben die Feindattrappe gelegt. Eine getrocknete Krähenschwinge oder flatterndes Papier in schwarzer Farbe leisten ähnlich nützliche Dienste. Wenn man den Beuteneid der Rabenvögel wecken möchte, sollten dem Lockbild noch potentielle Leckerbissen, wie zum Beispiel Aufbrüche, hinzugefügt werden. Ein in Schrotschussentfernung solitär stehender Baum, der nicht zu dicht belaubt ist, kann auf Schrotschussentfernung sehr vorteilhaft sein. Hassende und beuteneidische Krähen werden diesen Baum gerne als Beobachtungsplatz nutzen. Wichtig ist aber, dass dieser Fallbaum in der näheren Umgebung der einzige erhöhte Beobachtungspunkt ist, damit suchende Vögel keine Sitzalternative haben. Eine mittels Liftersystem in den Baum gebrachte Lockkrähe erhöht die Erfolgsaussichten nochmals enorm. Zu einem wirkungsvoll durchgeführten feindlichen Lockbild gehört der richtige Umgang mit dem akustischen Krähenlocker. Potenzielle Fressfeinde lösen ein Alarmgeschrei aus hastigen und kurzen hohen „arr arr“- Rufen aus, die sehr laut vorgetragen werden müssen. Ähnliche Lautäußerungen begleiten auch die Angriffe auf Füchse. Erlegte Krähen sollten - egal wie sie liegen - unbedingt im feindlichen Lockbild verbleiben, weil sie ihre Artgenossen stark erregen und die Lockwirkung noch erhöhen.

Das feindliche Lockbild kommt auf dem Flughafen aufgrund des erhöhten Vorbereitungsaufwandes und der größeren Fehleranfälligkeit nur selten zum Einsatz. Die Anwendung ist dann sinnvoll, wenn die Möglichkeiten mit dem im Folgenden beschriebenen freundlichen Lockbild ausgereizt sind. Das feindliche Lockbild ist von deutlich mehr unbeeinflussbaren Faktoren abhängig. Das Angriffsverhalten der Krähen ist nicht an jedem Tag gleich ausgeprägt und scheint auch je nach Jahreszeit sehr unterschiedlich zu sein. Es kann von völliger Nichtbeachtung bis zu intensivem Hassen reichen. Im Mausemonat August ist die Reaktionsintensität zum Beispiel gering. Ihren Nahrungsbedarf müssen Krähen dagegen täglich decken. Sie werden deshalb ein überzeugend aufgebautes freundliches Lockbild immer ansteuern, weil es ihnen attraktive Fraßplätze vortäuscht.

#### 5.2 Das freundliche Lockbild

Dieses Lockbild besteht ausschließlich aus Krähenattrappen, die möglichst naturgetreu vor dem Tarnstand platziert werden. Mindestens zehn Lockvögel sollten

dabei zur Anwendung kommen. Zu viele sind es nie. Plastikkrähen sind im gut sortierten Jagdhandel erhältlich. Ein Blick in das Sortiment des örtlichen Gartenfachmarktes lohnt sich häufig auch, weil Plastikkrähen dort meist viel günstiger zu bekommen sind. Das freundliche Lockbild wird je nach Notwendigkeit noch mit Nahrungsattrappen wie Federn, Fellen oder Aufbrüchen ergänzt. Bei Stadtkrähen eignen sich auch Bäckereierzeugnisse. Der Aufbau der Lockvögel erfolgt in der Regel frühmorgens im Dunkeln. Wer erst bei Tageslicht aufbaut, verpasst den ersten und



Abb. 4: Beflockte „Wächterkrähen“

häufig besten Anflug von noch hungrigen Krähen in der Dämmerung. Außerdem läuft er Gefahr von anstreichenden oder beobachtenden Krähen entdeckt zu werden.

Die Verknüpfung: Jäger – Lockbild – Abschuss von Artgenossen, sollte den intelligenten Krähen möglichst vorenthalten werden. Eine spezielle Anordnung der Lockvögel z. B. alle gegen den Wind oder in „U-Form“, wie bei der Taubenjagd üblich, ist nicht notwendig. Die Lockkrähen sollten keinesfalls in unmittelbarer Nähe des Schirmes aufgestellt werden, um nicht unnötig Aufmerksamkeit auf diese Stelle zu lenken. 10 bis 25 Meter Abstand vom Tarnnetz sind ideal. Lockkrähen werden in der Regel mit separaten Plastikständern und Erdspeissen ausgeliefert. Um einen optimalen Halt auch bei stärkerem Wind zu gewährleisten, sollten primär Erdspeisse zur Bodenverankerung verwendet werden. Damit die Krähenattrappen nicht unnötig oft gereinigt werden müssen, sollten die verschmutzten Erdspeisse nach der Jagd getrennt von den Lockvögeln aufbewahrt werden. Jeder passionierte Krähenjäger wird Tage erleben, wo die Lockwirkung der Kunststoffkrähen nicht ausreicht. Die Krähen reagieren zwar in Entfernung auf das Lockbild, kommen aber nicht auf Schrotschussentfernung an den Stand. Häufig treten diese Probleme bei Regen oder Tagen mit starker Sonneneinstrahlung auf. Ähnliche Erfahrungen können gemacht werden, wenn das Lockbild bereits am Abend vor der Jagd aufgebaut wurde und die Plastikkrähen am Morgen mit Tau überzogen waren. Unnatürliche Reflexionen scheinen der Grund für dieses Phänomen zu sein. Als effizientere Al-

ternativlösung zu Kunststofflockvögeln können beflockte Kunststoffkrähen verwendet werden. Diese Art von Lockvögeln ist mit einem filzartigen tiefschwarzen Material überzogen. Die Flockkrähen (vgl. Abb. 4) kommen optisch einer echten Krähe sehr nahe und überzeugen durch ihr weithin sichtbares Erscheinungsbild. Die oben beschriebenen Probleme mit Kunststoffkrähen bei besonderen Witterungslagen, konnten bei beflockten Vögeln nicht festgestellt werden. Die durchschnittliche Anzahl erlegter Krähen lässt sich mit dem Einsatz der Flockkrähen erheblich verbessern. Krähenjagdprofis verwenden deshalb trotz höherer Anschaffungskosten heute ausschließlich beflockte Lockvögel. Im Vergleich zu Kunststoffattrappen muss mit ihnen etwas pfleglicher umgegangen werden, damit der Flockbezug nicht zu schnell verunreinigt wird oder abnutzt. Wer bereits unbeflockte Lockkrähen besitzt, kann diese nachträglich aufwerten, indem er sie mit im Fachhandel erhältlichem schwarzem Beflockungsmaterial beklebt.

Aufgrund ihrer noch authentischeren Erscheinungsform, lässt sich eine noch bessere Lockwirkung mit zuvor erlegten Krähen erzielen. Sofern sie gut erhalten und nicht zerschossen sind, können sie für die mehrmalige Verwendung eingefroren werden. Die Verwendungszyklen hängen dabei von der Außentemperatur und der Dauer des Feldeinsatzes bei warmen Temperaturen ab. Am Vortag der Jagd werden diese „Premiumlockvögel“ aufgetaut und auf einem speziellen Drahtgestell (Cradle) platziert. Cradles sorgen dafür, dass die erlegten Krähen möglichst hoch und damit weit sichtbar, sowie sehr naturgetreu im Lockbild platziert werden können. Wer diesen Aufwand scheut, kann erlegte Krähen auch mit Hilfe von angespitzten oder gegabelten Holzstöckchen unter ihren Köpfen in eine möglichst natürliche Position bringen. Allerdings sitzen diese erlegten Vögel relativ tief und können je nach Vegetationshöhe schlechter von streichenden Krähen erkannt werden. Der Einsatz der erlegten Lockvögel ist insbesondere dann interessant, wenn die Lockwirkung von künstlichen Krähenattrappen nicht mehr ausreicht, um noch angemessene Strecken zu erzielen. Das ist insbesondere bei fortgeschrittener Krähensaison im Spätherbst und Winter der Fall. Zu dieser Zeit sind die verbliebenen Krähen bereits sehr jagderfahren und reagieren extrem misstrauisch auf kleinste Unstimmigkeiten im Lockbild.

Seit einigen Jahren sind auch flugsimulierende Spezialformen von Kunststoff- oder Flockkrähen mit starr ausgebreiteten Schwingen im Handel erhältlich. Sie sollen einfallende Krähen nachahmen und werden beispielsweise auf einem Gleiter fi-

xiert. Aufgrund ihrer hohen Anschaffungskosten – die Fliegende entspricht etwa dem Wert von drei normalen Plastikkrähen – und einer nicht feststellbaren Effizienzsteigerung, können sie an dieser Stelle nicht empfohlen werden.

Entscheidend für den Jagderfolg ist vielmehr eine ausreichende Anzahl von Krähenattrappen, getreu dem Motto „Viel hilft viel“. Rabenkrähen sind außer in Horstnähe sehr gesellig und je größer das Lockbild wird, umso mehr zieht es Artgenossen an. Offensichtlich wissen die Krähen aus Erfahrung, dass bei einem großen Krähentrupp besonders attraktive Nahrung und Sicherheit auf sie wartet.

### 5.3 Bewegte Lockbilder

Ein generelles Problem bei der Verwendung von statischen Bodenattrappen ist die mangelnde Bewegung im Lockbild. Zusätzliche Reize durch sich bewegende Lockvögel haben zweifelsfrei eine bessere Wirkung auf Artgenossen als starre Kunststoffkrähen. In keinem Bereich der Krähenlockjagd gibt es so viele Innovationen wie in diesem. Viele der nachfolgend vorgestellten Geräte stammen ursprünglich aus der Taubenjagd und müssen für die Krähenjagd nur leicht modifiziert werden. Die einfachste und kostengünstigste Möglichkeit um Bewegung ins Lockbild zu bringen ist der Gleiter (auch Floater oder

Winkel im Boden verankert. So platziert simuliert der Gleiter naturgetreu eine einfallende Krähe. Bereits leichter Wind versetzt das Gerät in Schwingung und macht die Täuschung perfekt. Um dem Lockbild Bewegung einzuhauchen können zwei bis drei Gleiter entgegen der Windrichtung aufgestellt werden, weil Krähen immer gegen den Wind einfallen. Der genaue Standort im Lockbild spielt keine Rolle. Aufgrund der geringen Kosten und großen Effektivitätssteigerung ist diese Investition lohnend.

Sehr gute Erfahrungen konnten auch mit einem sog. „Krähenmagneten“ gemacht werden (vgl. Abb. 5). Dieser besteht aus drei beweglichen Lockkrähen, die sich taktweise rotierend im Kreis und zusätzlich um ihre eigene Achse bewegen. Leider ist die Beflockungsqualität der im Set erhältlichen Lockkrähen schlecht. Sie nutzt schnell ab und muss sehr vorsichtig behandelt werden. Die Attraktivitätssteigerung des Lockbildes ist jedoch auffällig. Auch wenn einige Krähenjäger den „Krähenmagneten“ ohne weite Lockkrähen verwenden, konnte die Erfahrung gemacht werden, dass nur die Kombination aus „Krähenmagnet“ und weiteren Lockkrähen die höchste Anziehungskraft auf die Rabenvogel ausübt.

Die nachfolgend aufgeführten Hilfsmittel sind auf Grund ihrer hohen Anschaffungs-

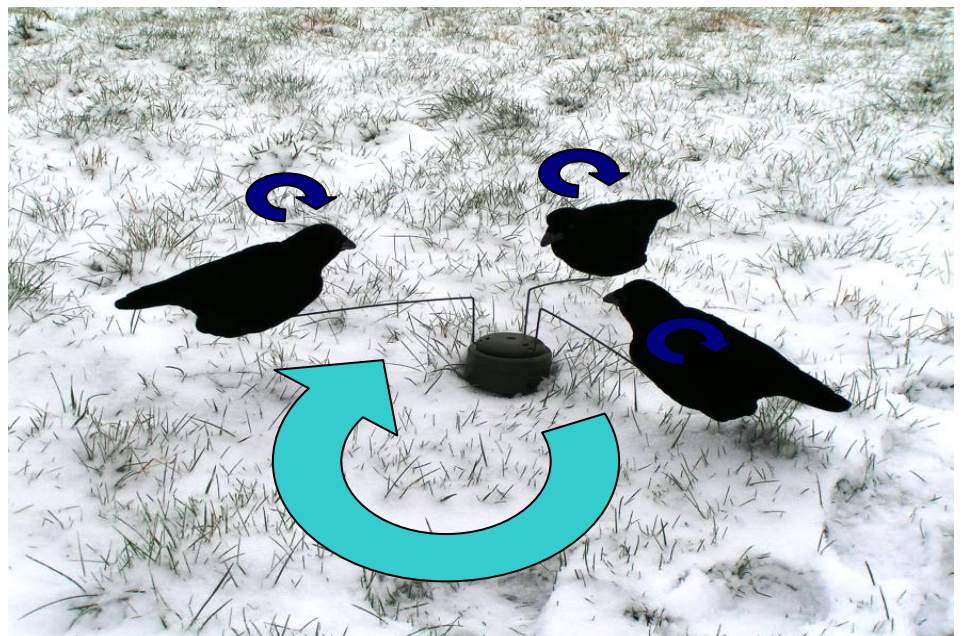


Abb. 5: „Krähenmagnet“ mit eingezeichneter Drehrichtung

Vogelwippe genannt). Der Gleiter ist ein Leichtmetallgestänge, das teleskopartig ausgezogen werden kann. Die Spitze des Gerätes wird mit einer erlegten oder künstlichen (fliegenden) Lockkrähe bestückt. Die Schwingen der Krähe werden dabei weit ausgebreitet. Der untere angespitzte Teil des Gleiters wird im 30 bis 60°

kosten nur für ausgesprochene Krähenjagdspezialisten zu empfehlen. Eine Beschaffung für die Anwendung auf Flughäfen kann nur dann angeraten werden, wenn die Lockwirkung der vorbenannten Locker aufgrund unterschiedlicher Faktoren zu gering ist. Außerdem verlängern die im Folgenden beschriebenen tech-

nisch aufwändigen Lockinstrumente die morgendliche Aufbauzeit erheblich.



**Abb. 6: Pickende Lockkrähe am Wildkaninchen**

Die „Pickende Lockkrähe“ mit Elektromotor (vgl. Abb. 6) wird mit einer kleinen 12 Volt Blei-Gel Batterie betrieben. Bereits auf große Entfernung verleiht die pickende Krähe dem Lockbild ein natürliches Aussehen. Wird diese Krähe auffallend an einer Futterattrappe (Kadaver, Aufbruch, Mais, etc.) platziert, wird die Lockwirkung nochmals verstärkt. Die Elektrokrähe sollte niemals alleine verwendet werden, sondern nur in Kombination mit zahlreichen weiteren Krähenattrappen. Über eine ganz ähnliche Funktionsweise verfügt der „Pickende Cradle“. Für dieses Gerät wird allerdings eine erlegte Krähe benötigt. Diese wird mit ihrem Körper in eine Halterung gesetzt und der Kopf wird auf einer Drahtspitze fixiert. Mit Hilfe eines kleinen Motors täuscht der „Pickende Cradle“ eine fressende Krähe vor. Beide Geräte werden in Kombination mit einem Timer verwendet, der das Gerät zeitweise selbstständig an und ausstellt. Keine lebende Krähe pickt ununterbrochen. Leider ist der sehr nützliche Timer nicht serienmäßig beigefügt und muss extra angeschafft werden. Ein ähnliches Lockprinzip wie der oben erörterte Gleiter stellt der „Flapper“ dar. Dabei wird der einfallenden Lockkrähe mit Hilfe eines Motors durch heftigen Schwingenschlag noch mehr Dynamik verliehen. Der „Flapper“ muss bei der Krähenjagd unbedingt mit einem extra erhältlichen Geschwindigkeitsregler versehen werden, da die serienmäßig eingestellte Schwingenschlagfrequenz für Krähen zu hoch eingestellt ist und häufig eher abschreckend wirkt. Für den „Flapper“ benötigt man zwingend eine vorher erlegte Krähe, der man zuvor die Schwingen brechen muss, damit der Motor die Flugbewegung fehlerfrei ausführen kann.

### 6. Liftsysteme

Bei der Krähenjagd erhöhen ein paar in den Bäumen weit sichtbar platzierte Lockvögel die Streckenausbeute enorm. Mittels eines „Liftsystems“ aus zusammensteckbaren Aluminiumstangen können

handelsübliche Kunststoffkrähen, die mit speziellen Lifthaken präpariert wurden, auf bis zu 10 Meter hohe Answarten wie Bäume, Sender, Zaunpfähle und Gebäudestrukturen oder auf den Sicherheitszaun des Flughafengeländes gesetzt werden. Das Lockbild der vorgetäuschten „Wächterkrähen“ wird mit einem umfangreichen Bodenlockbild kombiniert. Die „Wächterkrähen“ vermitteln anstreichenden Rabenkrähen ein zusätzliches Gefühl der Sicherheit. Lifterstangen und Lifthaken zum Befestigen der Lockkrähen können im Spezialhandel erworben oder aus speziellen Maler- oder Forstwerkzeugen nachgebaut werden.



**Abb. 7: Reale Wächterkrähe in exponierter Lage**

### 7. Akustische Krähenlocker

Mit Hilfe eines akustischen Krähenlockers kann nach einer guten Einübung des Lockrufes die Strecke nochmals signifikant verbessert werden. Die Verwendung der mittlerweile auch auf dem deutschen Markt erhältlichen felddauglichen elektronischen Lockgeräte mit naturgetreuen

Aufnahmen verschiedener Rabenkrähenrufe ist nach der gegenwärtigen Gesetzgebung verboten. Offiziell dürfen nur Mundlocker verwendet werden und offiziell werden die elektronischen Locker nur als Übungsgeräte angeboten.

Sobald während der Jagd der erste Krähenruf zu hören ist, wird auf die gleiche Weise mit dem Locker geantwortet. Während des Lockens muss der Jäger die Umgebung aufmerksam beobachten. Im Flachland kommt es häufig vor, dass Krähen zwar auf das Lockbild reagieren, sich aber misstrauisch außerhalb der Schrottschussweite auf Bäumen oder anderen hoch gelegenen Plätzen niederlassen. In etwa 80 % der Fälle können die Vögel dann durch den Einsatz des akustischen Lockers zum sofortigen Zustehen bewegt werden. Abstreichende Krähen kann man meist durch intensive Klagelockrufe nochmals zur Umkehr bringen.

Besonders wichtig sind beim Einsatz des akustischen Lockers die Einhaltung einer lückenlosen Tarnung und die Nachahmung eines möglichst perfekten Rufes. Wenn hierbei oder im Verhalten des Jägers - z. B. durch zu frühes Bergen der erlegten Krähe - Fehler gemacht werden, bekommen die Krähen die Chance, den Lockruf, der schlimmstenfalls noch mit kleinen Fehlern behaftet ist, mit dem Abschluss von Artgenossen zu assoziieren. In Zukunft würde diese Lockruf-Abschluss Assoziierung zu einer panischen Flucht beim Ausstoßen des „Lockrufes“ führen.

### 8. Waffe und Munition

Viele Lockjagdprofis verwenden eine Selbstladeflinte, weil Sie die Vorzüge ei-



**Abb. 8: Grundausrüstung für die Lockjagd**

nes schnellen dritten Schusses sehr schätzen. Beim Schrotschuss auf Federwild geht Deckung vor Durchschlagskraft. Erfahrene Krähenjäger benutzen deshalb Schrote mit 2,5 bis maximal 3 Millimeter Durchmesser. Schrotstärken unterhalb von 2,5 Millimeter sollten vermieden werden, weil Krähen relativ schusshart sind. Für den ersten Schuss empfiehlt sich die Verwendung einer Streupatrone, um die häufig sehr nahen Krähen optimal zu treffen. Die Chokebohrung der Waffe ist entsprechend der nahen Schussdistanzen zu wählen. Die Waffe sollte wegen der Tarnung erst unmittelbar vor der Schussabgabe in Anschlag gebracht werden.

### 9. Sonstige Ausrüstung

Weitere nützliche Helfer bei der Krähenjagd sind Transportsäcke für Lockvögel, ein Sitzstuhl der nicht in den Boden einsinken kann und ein Fernglas. Dringend zu empfehlen ist außerdem ein aktiver Gehörschutz. Er erleichtert die Kommunikation, wenn zu zweit aus einem Stand heraus gejagt wird und verstärkt die Umgebungslaute, was bei der Ruferkennung anwechselnder Vögel von Vorteil ist.

### 10. Einsatz eines Jagdhundes

Die Verwendung eines firmen Jagdhundes zum schnellen Apportieren der erlegten Krähen ist überaus vorteilhaft. Dabei ist zu beachten, dass der Hund über ausreichende Erfahrungen im Umgang mit Krähen verfügt. Krähen sind wehrhaft und hacken instinktiv in die Augen. Auch werden sie allgemein nur sehr ungern von Jagdhunden apportiert.

Die Entscheidung darüber ob ein Jagdhund auf dem Flughafengelände eingesetzt wird oder nicht, richtet sich nach den lokalen Sicherheitsanforderungen und der landesspezifischen Jagdgesetzgebung. Sie liegt damit im Ermessen des Krähenjagdbeauftragten.

### 11. Diskussion

Je nach Ausgangsbesatz, Bejagungsinintensität und Schießfertigkeit können mit der Lockjagdmethode Spitzenergebnisse von bis zu 50 Rabenkrähen und mehr pro Jagdtag erlegt werden. Diese Anzahl kann mit konventionellen Bejagungsmethoden wegen der hohen artspezifischen Intelligenz der Rabenkrähen nicht einmal binnen mehrerer Jahre erreicht werden.



Abb. 9: Lohn der Mühe: Strecke eines Vormittags

Die größten Strecken lassen sich dabei in der Regel zu Beginn der Jagdzeit im August und September erzielen. Unerfahrene Jungkrähen bilden dann den Hauptteil der Strecke. Selbstverständlich sollte den Krähen während der kompletten Jagdzeit nachgestellt werden, die von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich ist. Neben einem hohen Maß an Effektivität, zählt die Vielfalt zu den weiteren Vorzügen dieser Jagdart. Krähenlockjagd lässt sich gut mit dem Abschuss von Ringeltauben, Elstern und Stockenten (sofern Jagdzeit) kombinieren.

Ein besonders wichtiger Nebeneffekt der Lockjagdmethode ist die abschreckende Wirkung auf die Restpopulation. Da die Krähen aus einem Hinterhalt beschossen werden, assoziieren sie nicht eine bestimmte Person oder ein bestimmtes Fahrzeug mit Gefahr, sondern nehmen das Gelände selbst als Gefahr wahr. Das heißt, auch wenn der Bird Controller nicht unterwegs ist und sich kein verdächtiges Fahrzeug auf dem Betriebsgelände befindet, meiden zumindest die jagderfahrenen

Krähen die Flächen und werden im Allgemeinen vorsichtiger. Wie die an die Jagdsaison anschließende, über mehrere Monate dauernde Rabenkrähen-Kartierung auf dem Flughafengelände ergab, konnte innerhalb einer Jagdsaison die Abundanz vorhandener Sommerkrähen im Vergleich zu den Vorjahren, zum Wohle der Sicherheit unserer Fluggäste deutlich reduziert werden.

### Literatur

MORGENROTH, Christoph: Entwicklung eines Indexes zur Berechnung der Flugsicherheitsrelevanz von Vogelarten. In: *Vogel und Luftverkehr* 23, (2003), Nr. 2, S. 64–78

SUDFELDT, C., R. DRÖSCHMEISTER, M. FLADE, C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE,

J. SCHWARZ & J. WAHL (2009): Vögel in Deutschland – 2009. DDA, BfN, LAG VSW, Münster.

### Anschrift der Verfasser

Assessor des Forstdienstes und Leiter des Jägerlehrhofes  
Sven Lübbers  
Jagdschloss 1  
31832 Springe

Dipl.-Ing. Jürgen von Ramin  
Flughafen Hannover Langenhagen GmbH  
Postfach 420280  
30662 Hannover